

Hegele, A. (2009): Wanderungen in die Erdgeschichte (25): Stauferkreis Göppingen. – 192 S., 317 Abb., 1 Übersichtskarten mit den Exkursionspunkten und 1 farbige geologische Übersichtskarte; München (Verlag Dr. Friedrich Pfeil). – ISBN 978-3-89937-102-4. Preis: 25,00 Euro

Band 25 der Reihe „Wanderungen in die Erdgeschichte“ über den Landkreis Göppingen ist eine überaus reich und farbig bebilderte geologische Entdeckungsreise ins Herzen Baden-Württembergs. Mit dem Hochstaufen als isolierten Zeugenberg im Albvorland der Mittleren Schwäbischen Alb und Stammsitz eines Herrschergeschlechtes sowie Symbolkraft für eine ganze Region, wandelt der Leser auf den Spuren des nach wie vor unvergessenen „Alpatriarchen“ Dr. Theodor Engel. Mit einer gut erschlossenen stratigraphischen Schichtenfolge vom Mittleren Keuper bis in den oberen Weißen Jura erfährt man Eindrucksvolles aus einer nicht minder geologisch wie paläontologisch bemerkenswerten Landschaft mit großem „Natur- und Geopotenzial“.

„Auf den Spuren Dr. Engels“ könnte man das erste Kapitel nach einleitenden Worten des Autors benennen, welches dem Leser einen Überblick über Geologie und jüngere Landschaftsgeschichte geben soll: Stationen des Unteren („Schwarzen“) Jura sind zunächst flachmarine Meeressande und -kalke des basalen Jura (Hettangium), gefolgt von den Lebens- und Sedimentationsbedingungen zu Zeiten des Posidonienschiefers (Toarcium), des im paläontologischen Sinne wohl bekanntesten schwäbischen „Produktes“. Unter dem Kapitel des Mittleren („Braunen“) Jura erfährt man Näheres über Besonderheiten des Opalinuston (Unteres Aalenium), der Eisensandsteinzeit (Oberes Aalenium) und der Mikro- und Makrofossilwelt dieser ca. 15 Mio. Jahre währenden Epoche. Der Obere („Weiße“) Jura bildet über dem Dogger den Albtrauf sowie die Albhochfläche und besticht durch seine zwei Gesichter – massige „Schwammriff“- und wohlgebankte Beckenfazies: in Letzterer, von flachmarinen neritschen Karbonatsedimenten aufgebaut, findet sich eine reiche Molluskenfauna. Die kuppigen, zuerst lokal vorkommenden Schwammbioherme und -rasen, welche im Laufe des Oberen Juras stets an Fläche und Ausbreitung gewannen, beherbergten neben Schwämmen auch Korallen, Echinodermaten und seltener Haie sowie Pflasterzahnfische.

Das Ende der marinen Ablagerungen vor 142 Mio. Jahren war gleichzeitig auch der Start für die bis heute währende Landschaftsgestaltung: während über die Kreidezeit im Landkreis Göppingen beinahe nichts bekannt ist, können aus der Tertiärzeit noch alte Küstenverläufe, Flusssysteme, Seen (z.B. das durch einen Meteoriteneinschlag gebildete Steinheimer Becken) und Karsthohlformen erforscht werden. Während des Eiszeitalters erfolgte die Haupteintiefung der Flusstäler und damit die Bildung und Freilegung verzweigter Höhlensysteme.

Das zweite Überkapitel stellt „Geohighlights“ des Landkreises Göppingen vor: zunächst der Hochstaufen, namens- und symbolgebend für den gesamten Landkreis, sowohl geologisch, frühgeschichtlich und historisch bedeutsam. Die anfolgende Beschreibung der Geologie rund um das kleine Örtchen Pliensbach ist umso

bedeutungsvoller, da es sich hier neben der Stadt Aalen um eine der beiden namensgebenden deutschen Typlokalitäten für den erdgeschichtlichen Stufenkalender des Erdmittelalters und der Erdneuzeit handelt. Als drittes „Geo-Highlight“ ist Bad Boll erwähnt, sowohl von paläontologischem als auch gesundheitlichem Interesse (Stichwort „Jurafango“). Der A 8-Albaufstieg bei Aichelberg errang geologischen und paläontologischen „Ruhm“ sowohl durch seine nahezu lückenlos vorliegenden Aufschlüsse im Mittleren Jura (Dogger), als auch dreidimensionale Einsichtnahme in einen jungtertiären Vulkanschlot. Ein Bodenschatz der ganz anderen Art sind die im Landkreis Göppingen für jedermann frei erhältliche Thermal- und Mineralwässer, allen voran das „Sauerwasser von Göppingen“. Weiters wird eingehend die Geislinger Talspinne, die Hausener Wand und die sich auf der Albhochfläche befindlichen Karstgroßwannen Rattenau und Rauhe Wiese beschrieben.

Der nachfolgende Exkursionsteil des Buches ist gliedert sich in sieben Abschnitte, folgend der Lithostratigraphie vom Keuper bis in die Gegenwart. Anders als bei den Bänden zuvor werden keine festen „erfahrbaren“ Exkursionsrouten vorgeschlagen, sondern 40 Aufschlusspunkte per se.

Begonnen wird mit dem Keuper des Schurwaldes: Utingen im Massachtal, die Mühlen und Sandgruben im Keupertal und die Kastenklinge mit Wasserfall und Höhlen. Ein Stockwerk höher liegt der Schwarze Jura: im Albvorland werden unter anderem der Heubach beim Iltishof sowie der Krettenbach (Obtusus- und Numismalimergel), natürlich oben genanntes Pliensbach und der Katzenbach bei Heinigen (Amaltheenton / Posidonienschiefer). Stellvertretend für den Braunen Jura stehen das Teufelsloch bei Bad Boll-Eckwälden, Krumm bei Ottenbach (beide Aalenium) und der Schlaterbach (Aalenium – Bajocium). Insgesamt 12 Aufschlusspunkte nennt der Autor Anton Hegel für den Weißen Jura: darunter finden unter anderem sich die Impressamergel am Schonberg beim Stuifen (Unteres Oxfordium), die wohlgeschichteten Kalke des Oberen Oxfordiums des Steinbruchs am Sielenwang, Werkalke und Lacunosamergel (Unteres Kimmeridgium) von Donzdorf / Unterweckerstell und des Geisliner Längentals sowie das Typusprofil der Hausener Wand. Felsenkalke des Oberen Kimmeridgiums erschließen die Steige von Weißenstein nach Böhmenkirch sowie von Gosbach-Aimer und das Rabenloch.

Die den Keuper und Jura durchschlagenden miozänen Vulkanschlote werden mit der Maierhalde am Burren bei Gingen an der Fils und diversen Aufschlüssen am Aichelberg bedacht.

Die Karstphänomene vor allem der glazialen Epoche (Pleistozän) nachzeichnenden Höhlen des Landkreises Göppingen fehlen ebenfalls nicht. Unter zahlreichen Höhlensystemen wurden einige für den „Normalsterblichen“ erkundbare Untertage-Welten entsprechend aufbereitet, einige bleiben Spezialisten vorbehalten: so die mit Minimal-Höhlenausrüstung betretbare, etwas außerhalb des Landkreises Göppingen gelegene Falkenhöhle oder die Eybquellhöhle nahe Treffelhausen. Das Mordloch ist nur auf den ersten Metern mit Taschenlampe und Gummistiefel begehbar, danach beginnt das Reich der Höhlentaucher und Profis. Ähnliches gilt für die mit 127 m tiefste schwäbische Höhle, die Laierhöhle in Geislingen-Weiler. Höhlen mit kulturell-historischer Bedeutung finden sich mit der Kahlensteinhöhle und dem Kahlenloch bei

Bad Überkingen: archäologische Funde reichen dort zurück bis an den Beginn des 3. Jahrtausends vor Christus.

Den Abschluss der Aufschlussrunde dieses Bandes bilden Vorkommen von Mineral- und Thermalwässer zum Verkosten und Baden im Landkreis Göppingen und das letzte Kapitel gar ist der Neuzeit gewidmet, genauer gesagt einer altherwürdigen Eckursionsroute um den vorher genannten Albpatriarchen Dr. Engel. Mit der historischen Steigenwald-Exkursion auf den Hohenstaufen schließt sich der Kreis dieses Bandes.

Überaus reich bebildert, umfassend und doch kurz. Die Schwäbische Alb im Kleinen und irgendwie anders, diesmal eindeutig mehr Geologie als Kultur, als man es aus Franken gewohnt wäre. Aber die „Wanderungen in der Erdgeschichte“ in den Landkreis Göppingen machen die bislang vorhandene Lücke zwischen der Fränkischen Südalb überschaubar und schaffen – wie immer bislang – den Spagat, sowohl zwischen Profis, Fossiliensammlern und geowissenschaftlich interessierte Laien zu vermitteln: die „Schwäbische“ ist immer einen Besuch wert!

Dr. Thomas Hornung, Schönau am Königssee